

stadt :gestalten Bergisch Gladbach



Rheinisch-Bergischer Kreis



Kreis



regionale2010

**1. Werkstattveranstaltung Geschäftsbereich am 16. September 2008
in der VHS Bergisch Gladbach
Protokoll**

stadt :gestalten | Bergisch Gladbach

Erste Werkstattveranstaltung Geschäftsbereich am 16. September 2008

in der VHS Bergisch Gladbach

Schwerpunktthema des Abends: Gestaltung der Fußgängerzone, der Stadtplätze und Eingänge in die Stadtmitte

Einführung

Horst Schönweitz vom Büro pp als begrüßt die etwa 30 Anwesenden. Er beschreibt den geplanten Ablauf des Abends und ordnet den Abend in die Reihe von Werkstattveranstaltungen, die für die kommenden Wochen geplant sind. Für den Kernbaustein Geschäftsbereich sind zunächst drei Werkstattveranstaltungen geplant.

- In der heutigen Veranstaltung geht es um das Thema Gestaltung der Fußgängerzone, Plätze und Eingangsbereiche in die Stadtmitte.
- Der zweite Abend widmet sich dem Thema Städtebauliche Entwicklungspotenziale bislang minder genutzter Flächen und Entwicklung des innerstädtischen Verkehrskonzepts.
- In der dritten Veranstaltung wird es um Chancen durch private Investitionen und Stadtmarketing gehen.

Horst Schönweitz zitiert die wesentlichen Anregungen, die die Arbeitsgruppe Kernbaustein Geschäftsbereich in der Auftaktveranstaltung erarbeitet hat:

- Die Erreichbarkeit und Orientierung in die und in der Stadtmitte verbessern
- Eine Eigene Identität für einzelne Bereiche schaffen
- Eine angenehme Atmosphäre, Möglichkeiten für Verweilen und Flanieren und die Außen-gastronomie stärken
- Barrierefreiheit zu den Eingänge der Geschäfte ermöglichen und Verbesserungen von Schaufenstern und Fassaden herstellen
- „Schlüsselgrundstücke“ nutzen: Buchmühle, Paas-Grundstück, Forum
- Die Rückfronten und -bereiche an der Gohrmühle besser gestalten und nutzen
- Das innerstädtische Wohnen stärken
- Die Länge der Fußgängerzone und Funktion und Gestaltung des Konrad-Adenauer Platzes überdenken
- Verkehrsberuhigungen (z.B. Stationsstraße) vorsehen

Es ist geplant, zum Thema Gestaltung öffentlicher Räume in der Stadtmitte einen Wettbewerb durchzuführen. Horst Schönweitz stellt das Wettbewerbsgebiet vor und beschreibt das geplante Wettbewerbsverfahren. Der Wettbewerb wird europaweit ausgeschrieben. Etwa 20 Büros werden zum anonymen Verfahren zugelassen, aus dem die 6 besten Arbeiten von einer Jury ausgewählt werden. Anschließend werden in einem kooperativen Verfahren mit Anregungen der Jury an die Teilnehmer die Preisträger ermittelt. Einem der Preisträger soll dann die Aufgabe zur Umsetzung des Projekts übertragen werden. Der Arbeitskreis Kernbaustein Geschäftsbereich nimmt Einfluss auf das Wettbewerbsergebnis durch:

- Formulieren der Aufgabenstellung im ersten Werkstattabend

- Benennung von Vertretern als Jurymitglied
- Teilnahme bei der Präsentation der Arbeiten beim Zwischenkolloquium und zur Jurysitzung

Horst Schönweitz stellt Herrn Thomas Vielhaber vor. Er ist Leiter der Abteilung Zukunftsagentur und Stadtentwicklung der Stadt Arnsberg. Thomas Vielhaber berichtet von einem ähnlichen Planungsprozess, der - bereits umgesetzt - positive Ergebnisse für die Stadt Arnsberg erbracht hat. Er berichtet vom Werkstattverfahren in Arnsberg-Neheim.

Gastvortrag

Thomas Vielhaber stellt zunächst die Stadt Arnsberg vor. Die Stadt Arnsberg mit etwa 76.000 Einwohnern befindet sich zwischen Ruhrgebiet und Sauerland. Die 15 einzelnen Stadtteile sind nie richtig zusammengewachsen, der Stadtteil Neheim stellt das Einzelhandelszentrum für die Region dar.

Zwei zentrale Straßen wurden in Neheim in den vergangenen Jahren zwischen 2003 und 2006 umgestaltet, die Fußgängerzone Hauptstraße und die parallel dazu verlaufende Apothekerstraße. Die Maßnahmen wurden im Rahmen eines gesamtstädtischen Handlungskonzepts umgesetzt. Als besondere Planungsverfahren wurden Werkstattverfahren unter Beteiligung von Geschäftsleuten, Hauseigentümern, Bewohnern, der Politik, der Stadtverwaltung und weiteren Fachleuten gewählt. Allianzen mit lokalen Akteuren wurden gebildet. Parallel zur fachlichen Planung gab es Befragungen an Kunden, Händlern und Eigentümern, Schülern und Weiteren auf breiter Basis. Alle zwei bis drei Monate fand ein Werkstattgespräch statt, in dem die Planung voranschritt. Parallel dazu wurde die Finanzierbarkeit für den Umbau sichergestellt. Die Ausführungsplanung und Umsetzung konnte sich unmittelbar anschließen. Im Vordergrund der Planung standen:

- Zeitlose Gestaltung statt Modernität
- Barrierefreiheit
- Zonierung und Querschnittsaufteilung
- Flexibilität im Umgang mit Außengastronomie
- Flächen für Sonderveranstaltungen
- Lichtkonzept
- Aufwertung vorhandener Kunstelemente
- Erhalt vorhandener Strukturen soweit möglich

Thomas Vielhaber beschreibt, wie sich im Anschluss an die Werkstattveranstaltungen ein Arbeitskreis bildete, der sich mit weitergehenden Fragestellungen, wie Auswahl des Materials, Zeitplan bei der Bauausführung und ähnliches, befasste. Die sich anschließenden Bauarbeiten wurden positiv begleitet. Ein allzeit ansprechbares Baubüro, Schaukästen und Faltblätter, viel Pressearbeit und einzelne Aktionen, wie ein ausgerollter „roter Teppich“ sorgten für eine positive Stimmung während der sonst schwierigen Zeit des Umbaus.

Heute bewegt der attraktiv gestaltete öffentliche Raum viele Eigentümer in Haupt- und Apothekerstraße zu Fassadensanierungen oder Geschäftserweiterungen. Größere, namhafte Anbieter

sind in der Zwischenzeit in die Fußgängerzone Neheim gezogen oder haben ihre Bereitschaft angekündigt.

Nach diesem Erfolg geht es dennoch weiter in Neheim. Regelmäßige Bürgermeistergespräche unter Beteiligung von „Aktives Neheim“, Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung finden statt. Eine Arbeitsgruppe „Qualitätssicherung im öffentlichen Raum“ wurde gebildet. Und ein Arbeitskreis „Licht, Kunst, Klang“ entwickelt künstlerische Ideen und Aktionen im öffentlichen Raum.

Thomas Vielhaber beantwortet noch einige Verständnisfragen und weitergehende Fragen. Auffällig erscheint vielen die Ähnlichkeit der Stadtstruktur Arnsbergs zu der Bergisch Gladbachs. Und auch die vor dem Umbau bestehenden Missstände sind vergleichbar.

Einführung in die anschließende Diskussion in Arbeitsgruppen

Ina Schauer vom Büro pp als bereitet kurz auf die bevorstehende Diskussion in Arbeitsgruppen vor. Eine illustrierte Beamerpräsentation zum Thema: „Allgemeine Anforderungen an den öffentlichen Raum im zentralen Geschäftsbereich einer Stadtmitte“ soll helfen, die vielfältigen Aspekte, die bei einer Umgestaltung bedacht werden müssen, zu sortieren. Folgende Aspekte zu den Themen Funktion, Gestaltung und Technik werden genannt, die bei der Planung Berücksichtigung finden müssen:

Funktion

- Flanieren und Einkaufen
- Aufenthaltsqualität, Atmosphäre, Raum für Außengastronomie
- Geschäftsauslagen und Werbung
- Markt
- Feste und Veranstaltungen
- Spiel und Raum für Kinder und Jugendliche
- Angenehme Begehbarkeit, Behindertenfreundlichkeit
- Anlieferung, Befahrbarkeit
- Möblierung, Begrünung und Beleuchtung
- Leitsystem für Fußgänger

Gestaltung

- Qualität, Farbe und Oberfläche des Pflasters
- Qualität und Gestaltung von Möblierung
- Bäume und Grün
- Beleuchtung und Lichtinszenierung
- Kunst im öffentlichen Raum

Technik

- Langlebigkeit von Pflaster, Unterbau und Möblierung
- Entwässerung
- Reinigung und Pflege

Diskussion in Arbeitsgruppen

Nach einer kurzen Pause begeben sich die Akteure in drei Arbeitsgruppen zu den Themen:

- Funktionale Anforderungen an die Geschäftsstraßen
- Gestaltung, Kunst und kulturelle Angebote im öffentlichen Raum
- Aufenthaltsqualität und Raum für Kinder und Jugendliche

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden nach der Diskussion von je einem Gruppensprecher dem Plenum vorgestellt und sind nachfolgend dargestellt.

Arbeitsgruppe 1 | Funktionale Anforderungen an die Geschäftsstraßen

Zunächst beschäftigte sich die Arbeitsgruppe mit grundsätzlichen Fragestellungen:

- Welche sind die identitätsstiftenden Elementen in der Stadtmitte?: Marktplatz, Atmosphäre in der Stadt, Orte der Kommunikation
- Sollte es eine einheitliche Gestaltung der Fußgängerzone geben? Oder sollten Abschnitte, wie z.B. in der östlichen Innenstadt, bewusst anders gestaltet werden?

Grundsätzliche funktionale Anforderungen an die neue Gestaltung der Fußgängerzone aus Sicht der Arbeitsgruppe sind:

- Für eine gute Orientierung und Übersichtlichkeit soll mehr Offenheit (Sichtachsen) geschaffen werden.
- Die Zonierung des Querschnitts in einzelne Funktionsbereiche soll eine flexible Nutzbarkeit des Raums schaffen.
- Die ungestörte Begehbarkeit der einzelnen Funktionsbereiche (Schaufensterbereich – mittlerer Bereich) muss gewährleistet sein, störendes Mobiliar und hohe Baumbäume daher möglichst vermeiden.
- Die Fußgängerfreundlichkeit steht im Vordergrund.
- Nach Möglichkeit sollen barrierefreie Zugänge zu den Geschäften geschaffen werden.
- In die planerischen Überlegungen soll ein Beleuchtungskonzept integriert werden.
- Der Schwerlastverkehr bei Anlieferung muss berücksichtigt werden.
- Der Trotzenburg-Platz sollte ohne störenden Verkehr zur Verweilqualität beitragen.
- Der Straßenabschnitt der Laurentiusstraße vor dem Rathaus sollte gestalterisch in den Platz integriert werden.

Auch der Rahmen der Möglichkeiten seitens der Händlerschaft wurde untersucht:

- Eine flexible Gastronomie kann wesentlich zum Gelingen der Fußgängerzone beitragen.
- Die Gastronomie auf dem Konrad-Adenauer-Platz unterstützt dies.
- Der Markt ist wichtiger, belebender Bestandteil der Stadtmitte und sollte durch Veranstaltungen keine Verdrängungen erfahren.
- Für eine eigene Atmosphäre in der Oberen Hauptstraße sollten die Händler ein gemeinsames, abgestimmtes Konzept verabreden.

- Die Geschäftsgrößen sind zu hinterfragen, insbesondere in der Oberen Hauptstraße sind die Einheiten oft zu klein.

Ein gestalterisches Bild kann mit dem folgenden Satz umschrieben werden:

- Schaffung einer eher warmen Atmosphäre.

Arbeitsgruppe 2 | Gestaltung, Kunst und kulturelle Angebote im öffentlichen Raum

Die Arbeitsgruppe stellte sich die Grundsatzfrage:

- Was ist die richtige Atmosphäre für die Bergisch Gladbacher Stadtmitte?

Diese Frage wurde kontrovers diskutiert. Während auf der einen Seite die Begriffe „zukunftsorientiert, modern, städtisch“ fielen, verwiesen andere auf historische Elemente, die in einer zeitgemäßen Interpretation durch Gestaltung des Raums oder künstlerische Elemente wiederbelebt werden sollten.

Grundsätzliche Einigkeit erzielte die Gruppe zu folgenden gestalterischen Anforderungen:

- Es muss dringend ein einheitliches Bild hergestellt werden („Aufräumen“).
- Die Bäume sind städtisch zu sortieren.
- Der vorhandene Naturstein sollte nach Möglichkeit in Teilbereichen wieder verwendet werden (Traufpflaster oder Rinnengestaltung).
- Es sollte gestalterische Elemente als Querverweise zu den Seitenstraßen geben, diese an die Fußgängerzone seitlich angrenzenden Räume sind deutlich „andere“ Bereiche mit eigenem Angebot und Charakter.
- Der Garten der Villa Zanders, als grünes Herz der Stadt, muss neu definiert werden, daher wird dafür plädiert, den Garten Villa Zanders als Ideenteil in den Wettbewerb mit aufzunehmen.

Verschiedene gestalterische Ideen und künstlerische Elemente wurden aufgezeichnet:

- Ein Wasserlauf, der sich als Motiv durch die gesamte Hauptstraße erstreckt, ist Reminiszenz an die „Wasserstadt“ Bergisch Gladbach und belebendes Element zugleich.
- Das Motiv „Mühlenrad“ könnte als Neuinterpretation die langgestreckte Hauptstraße gliedern in die Buchmühle, die Schnabelmühle und die Gohrmühle.
- „Keppels Büdchen“ könnte wiederbelebt und eine neue Nutzung inmitten der Stadt erhalten. (Diese Idee wird aufgrund der oben beschriebenen Diskussion „zukunftsorientiert oder traditionell“ sehr kontrovers aufgenommen)
- Ein Klangskulpturgarten mit bekannten Klängen aus Bergisch Gladbach könnte (eventuell am Trotzenburg-Platz) den Stadtraum bereichern.
- Ein Skulpturengarten könnte auf einer Fläche hinter dem Löwencentrum zur Aufwertung der schwierigen Situation an der Rampe beitragen.
- Ein interkultureller Garten könnte in kleiner Form angeboten werden.

Arbeitsgruppe 3 | Aufenthaltsqualität und Raum für Kinder und Jugendliche

Die Arbeitsgruppe beschäftigte sich intensiv mit dem Thema Sicherheit und Sauberkeit in der Stadtmitte. Unter diesem Aspekt wurden folgende Vorschläge gemacht:

- Ein gutes Beleuchtungskonzept sorgt für ein höheres Sicherheitsgefühl.
- Die Beleuchtung von sanierten Fassaden trägt zum „aufgeräumten“ Stadtbild bei.
- Auf mehr Sauberkeit in der Stadtmitte muss geachtet werden, dazu gehört das vermehrte Aufstellen von Mülleimern und das regelmäßige Reinigen des Pflasters und der Gärten.
- Die Parks sind eher soziale Brennpunkte als Naherholungsorte und Treffpunkte; hier sind Lösungen zu finden.
- Die stark eingegrünteten Sitzgelegenheiten tragen zum Unsicherheitsgefühl bei.

Vieles fehlt in der Stadtmitte für eine angenehme Aufenthaltsqualität:

- Es fehlen Unterstellmöglichkeiten bei Regen.
- Es fehlen Fahrradständer.
- Es fehlen öffentliche Toiletten.
- Ein Leitsystem Fußgängerzone wird vermisst.
- Es fehlen ausreichend Aufenthaltsmöglichkeiten (Sitzgelegenheiten, Treffs).

Und insbesondere für Kinder und Jugendliche werden folgende Verbesserungsvorschläge gemacht:

- Im öffentlichen Raum sollten Spielgeräte für alle Altersgruppen angeboten werden.
- Der Trotzenburg-Platz könnte ein lebendiger Familienschwerpunkt werden.
- Skaten am Forumpark könnte ein attraktives Angebot für Jugendliche sein.
- Die Gestaltung der Rampe an der RheinBergPassage sollte über eine Freigabe für Graffiti erfolgen.
- Festivals und Veranstaltungen für junge Menschen sowie Außengastronomie und Public Viewing auf dem Konrad-Adenauer-Platz tragen zur Belebung der Stadtmitte bei.
- Das Angebot an Geschäften sollte auch für junge Kunden attraktiver werden.

Auch gestalterische Vorschläge werden gemacht:

- Lange Sichtachsen sollten durch Bepflanzung und Möblierung unterbrochen werden.
- Das zukünftige Pflaster der Fußgängerzone sollte über eine gute Begehbarkeit verfügen.
- Es sollten andere Baumarten an anderer Position gewählt werden.
- Den Eingangsbereich am Löwencenter muss freundlicher gestaltet werden.
- Die Zugänge Löwencenter von der grünen Ladenstraße aus sowie die Passage zur Paffrather Straße müssen gestalterisch überarbeitet werden.

Um etwa 21.30 Uhr endet die Veranstaltung. Horst Schönweitz dankt allen Teilnehmern und lädt zu den nachfolgenden zweiten Werkstattveranstaltungen am 16. Oktober ein.

Teilnehmer

Janine Beier	Kinderbüro
Sebastian Blechmann	Jugendkulturzentrum
Dorothea Corts	Stadtverwaltung
Jens Grisar	Regionale 2010 Agentur
Peter Gwiasda	VIA Planungsbüro
Franz Hardy	VR Bank
Joachim Horst	Stadtverwaltung
Pia Jope	Stadtverwaltung
Wilbert Koch	GbR Hauptstraße
Peter Kopner	Kopner Architekten
Michael Kracht	Industrie- und Handelskammer
Udo Krause	Stadtverwaltung
Hans Lauten	Beirat für Menschen mit Behinderungen
Carolin Lüke	Regionale 2010 Agentur
Peter Müller	ISG
Ingo Müller-Becker	Stadtverband Kultur
Ole Nettig	pesch partner architekten stadtplaner
Heinz-Gerd Neu	Kreishandwerkerschaft
Nadine Packmor	pesch partner architekten stadtplaner
Vanessa Pütz	Jugendkulturzentrum
Fritz Roth	Bestattungshaus Pütz-Roth
Ina Schauer	pesch partner architekten stadtplaner
Horst Schönweitz	pesch partner architekten stadtplaner
Gisbert Schweizer	VR Bank Immobilien
Dr. Peter Sienko	Isaplan Ingenieur GmbH
Thomas Vielhaber	Stadt Arnsberg
Dr. Alexander von Petersenn	ISG
Alexander Voßler	Gnadenkirche
Dieter Wagner	ISG
Gerd Wölwer	Rheinisch Bergischer Kreis